



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Prof. Dr. Carolin Müller-Spitzer
Collegium Gissenum
Juni 2024

Wessen Stimme wird gehört?

Genderinklusive Sprache im Deutschen im Lichte aktueller und vergangener Sprachdiskussionen

Hannah Arendt: Vita activa

„Da Menschen nicht von ungefähr in die Welt geworfen werden, sondern von Menschen in eine schon bestehende Menschenwelt geboren werden, geht das Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten allem einzelnen Handeln und Sprechen voraus, sodaß sowohl die Enthüllung des Neuankömmlings durch das Sprechen wie der Neuanfang, den das Handeln setzt, wie Fäden sind, die in ein bereits vorgewebtes Muster geschlagen werden“.

Arendt, Hannah. 1971 (1989⁶). *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. München: Piper, 174.



Inhalt

- Ein Blick auf einen vergangenen ‚Sprachkampf‘ rund um Sprache & Geschlecht: Der „Kampf um Worte“ im Deutschen Bundestag Ende der 1980er Jahre
- Genderinklusive Sprache: Aktuelle Diskussion & Situation
 - Entwicklung genderinklusive Sprache, aktuelle Genderverbote
 - Stimme: Rechtschreibrat
 - Stimme: Lernende des Deutschen
 - Stimme: Blinden- und Sehbehinderte
 - Fazit: Um was geht es eigentlich?
- Schlussbemerkung



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Sprache der Gosse im Bundestag

- Pusch, Luise F. „Ein Streit um Worte? Eine Lesbe macht Skandal im Deutschen Bundestag“. *Women in German Yearbook* 10 (1994): 239–66.
- Müller-Spitzer, Carolin. „Der Kampf ums Gendern. Kontextualisierung der Debatte um eine geschlechtergerechte Sprache“. *Kursbuch* 209, Nr. 3 (2022): 28–45.
- Müller-Spitzer, Carolin, und Samira Ochs. „Shifting social norms as a driving force for linguistic change: Gender-fair language in the German Bundestag“. *The Mouth*. Special issue „Out of the norm?! Producing and evaluating gender difference through language practices“, 2024.

Kursbuch 209

Ausnahmezustand Normalität

Jan Schwochow Eine Quelle, zwei Grafiken • *Levi Israel*
Ufferfilge »War nie weg, wird immer sein« • *Ulv Philipper*
 Was würde Platon dazu sagen? • *Nicole Schmitz* Mein Tag
 hat 24 Stunden und 37 Minuten • *Carolin Müller-Spitzer*
 Der Kampf ums Gendern • *Gerhard Roth* Ins Leben hinein-
 geworfen • *Armin Nassehi* Sichtbar unsichtbar • *Raphael*
von Hoensbroech Die großen Ausnahmekünstler • *Horst*
Bredenkamp Kunst und Ausnahmezustand • *Berit Glanz*
 Virtuelle Lava Islandtief (2) • *Heike Littger* Lagerfeuer •
Volha Hapeyeva In einem anderen Land • *Sibylle Anderl*
 Wie normal ist Wissenschaft? • *Stephanie Bothor* Niemand-
 land • *Leonhard Schilbach* Mehr Autismus wagen • *Ethel*
Matala de Mazza Ohnmacht • *Peter Felixberger* FLXX

März 2022 € 16,-

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag

- *Schwul* und *lesbisch*, so wie auch das englische *gay*, waren entsprechend der Diskriminierung von gleichgeschlechtlicher Liebe Stigmawörter
- Relikte finden sich auch heute noch in der Jugendsprache
- Lesben- und Schwulenbewegung selbst ‚kaperten‘ diese Wörter und nutzten sie zur Selbstbezeichnung, sodass sie heute neutral verwendet werden können
- Thorsten Eitz: „Begriffe besetzen oder das Ringen um Wörter“, in: *Dossier Sprache und Politik*, Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, S. 43-44.

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag

- 1988: Das „Feministische Frauengesundheitszentrum Berlin“ wollte eine Anzeige schalten, in der das Wort „Lesben“ vorkam.
- Die Deutsche Postreklame GmbH lehnte den Druck der Anzeige ab, weil das Wort „Lesben“ gegen die „guten Sitten“ verstoße.
- Die Klage des Frauenzentrums wurde vom Amtsgericht Frankfurt abgelehnt, mit der Begründung: Der Text verstoße wegen seiner vulgären Wortwahl gegen die Achtung „derjenigen Frauen, die in ihrem erotischen Empfinden sich zu weiblichen Partnern hingezogen“
- Pusch 1994: 248

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag

- Diese linguistische Auseinandersetzung brachten vier grüne Abgeordnete durch eine „Kleine Anfrage“ dem Bundestag zur Kenntnis und beantragten die Klärung, ob die Bundesregierung ihren Einfluss geltend machen könnte, dass die oben erwähnte Anzeige in Berlin erscheinen könne, bis hin zu, ob sie „das Recht auf Selbstbezeichnung im Sinne einer emanzipatorischen Meinungsäußerung für Schwule und Lesben“ garantieren könne
- Außerdem wollten die Grünen einen weiteren Antrag zum Thema „Beeinträchtigung der Menschen- und Bürgerrechte von Schwulen und Lesben durch die Section 28 in Großbritannien“ vorbringen.

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag

- Der Präsident des Deutschen Bundestags, Philipp Jenninger, lehnte die Aufnahme des Antrags in dieser sprachlichen Form ab, weil die Begriffe „Schwule und Lesben“ nicht vom ganzen Haus akzeptiert werden würden. Er würde sie nur auf die Tagesordnung nehmen, wenn von „Homosexuellen und Lesbierinnen“ geschrieben werde
- schriftliche Erläuterung der Antragstellenden, dass „Schwule und Lesben“ erstens die frei gewählten Selbstbezeichnungen der Bewegung und zweitens seine Alternativen nicht akzeptabel seien

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag

- Annemarie Renger antwortete: „Die Begriffe ‚Schwulen‘- und ‚Lesbenbewegung‘ mögen zwar inzwischen von der Umgangs- in die Hochsprache übergegangen sein, sie können aber trotzdem nicht von allen Mitgliedern des Hauses akzeptiert werden. Ich darf daran erinnern, daß sich auch der Ältestenrat am 29. September mit breiter Mehrheit dagegen ausgesprochen hat, die Verwendung derartiger Begriffe zuzulassen.“
- CSU-Abgeordneter Wittmann betonte, die Begriffe „Schwule und Lesben“ seien „Sprache der Gosse“ und dem „Hohen Haus“ nicht würdig.

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag: Plenardebatte 26. Oktober 1989

- Eylmann (CDU/CSU): „Grundtugend eines freiheitlichen Staates ist die Toleranz, zum Ausdruck gekommen in klassischer Weise in Art. 3 Abs. 3 des Grundgesetzes. Aber nun ist das Problem, daß Sie diese Toleranz nicht anerkennen.“
- Hüser (Grüne): „Herr Kollege, wenn es um die Toleranz geht, können Sie dann nicht auch der Meinung sein, daß wir in unseren Vorlagen in den Überschriften die Worte „Schwulen“ und „Lesben“ benutzen, und wenn Sie zu diesem Thema Vorlagen bringen, können Sie durchaus weiterhin das Wort „Homosexueller“ in der Überschrift benutzen? Damit wäre doch der Toleranz Genüge getan. Nichts anderes wollen wir mit diesem Antrag erreichen.“

Die *Sprache der Gosse* im Deutschen Bundestag: Plenardebatte 26. Oktober 1989

- Eylmann (CDU/CSU): „Sie wollen nicht sehen — das darf ich darauf antworten — , daß Sie mit Ihrem militanten Kreuzzug für die Verbreitung der Homosexualität in der Bevölkerung gerade das Gegenteil bewirken. Sie provozieren nämlich Ablehnungshaltungen, die Sie verhindern wollen. Der Versuch, nun unbedingt gegen das Präsidium durchzusetzen, daß diese Worte in die Überschriften kommen, ist dafür ein typisches Beispiel. Ich sage Ihnen sehr offen, daß wir das ablehnen. [...] Sie sehen nur den Sprachgebrauch einer Minderheit. [...]. Die Sprache geht aber ihren eigenen Weg; sie läßt sich von Ihnen nicht kommandieren.“

Wer spricht für wen?

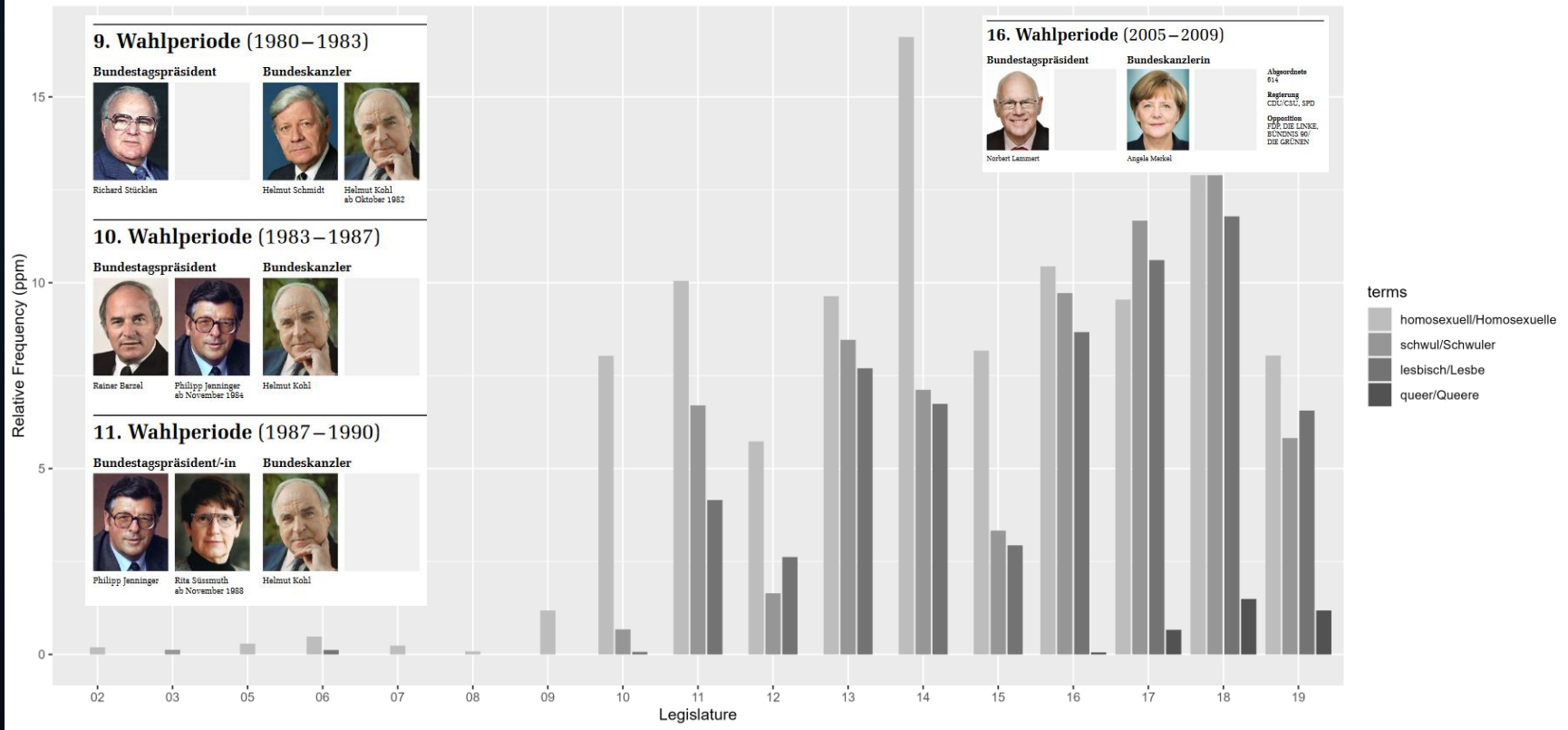
- Ablehnung der Begriffe durch die CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Teilen der SPD, sowie das gerichtlich ablehnende Urteil, stellt sich nicht offen gegen die sprachlich-emanzipatorischen Bestrebungen der Schwulen- und Lesbenbewegung
- Ablehnung der Begriffe wird als Schutz für die Betroffenen inszeniert und außerdem davon ausgegangen, dass man über genauso gute und „würdigere“ Alternativen verfüge.
- Interessen der „Mehrheit“ würden nicht beachtet, wenn die Eigenbezeichnungen „Schwule und Lesben“ in offiziellen Drucksachen verwendet werden würden



Hans Zehetmair (CSU)

- 1986-98:
Bayerischer
Staatsminister für
Kultur
- 1993-98:
stellvertretender
Ministerpräsident
- 2004-16:
Vorsitzender des
Rats für Deutsche
Rechtschreibung

Copyright:
Broadview
Pictures;
<https://www.dieunbeugsamen-film.de/>; 2020)



Relative Frequenzen der Adjektive *homosexuell*, *schwul*, *lesbisch*, *queer* in ihrer nominalen Ableitungen in den Plenarprotokollen von 1953 bis 2021

Vgl. Carolin Müller-Spitzer/Samira Ochs: Shifting social norms as a driving force for linguistic change: Struggles about language and gender in the German Bundestag. In: The Mouth (erscheint)

Datenbasis: Müller, M., Stegmeier, J., 2021. Korpus der Plenarprotokolle des deutschen Bundestags. Legislaturperiode 1-19. CQPWeb-Edition. [WWW Document]. Discourse Lab. URL <https://discourselab.de/cqpweb/>



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Die Entwicklung genderinklusive Sprache

Genderinklusive Sprache heute

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

- Ähnliche Argumente finden sich heute in der Diskussion um genderinklusive Sprache
- „Mit natürlichem Sprachwandel hat Gendersprache nicht das Geringste zu tun, denn Sprachen wandeln sich niemals in Richtung Unfug.“ (Bayer 2019)
- „Jahrhundertlang war klar: Ein Mieter ist ein Mensch, der etwas gemietet hat. Ob dieser Mensch männlich, weiblich oder divers ist, spielte sprachlich keine Rolle.“ (DPA 2021)
- Bayer, Josef. „Die geschlechtergerechte Sprache macht linguistische Denkfehler“. *Neue Zürcher Zeitung*, 2019, Abschn. Feuilleton. <https://www.nzz.ch/feuilleton/die-geschlechtergerechte-sprache-macht-linguistische-denkfehler-ld.1472991>.
- DPA, RedaktionsNetzwerkDeutschland. „Wie der Duden das männliche Geschlecht verändert“, 2021. <https://www.rnd.de/kultur/wie-der-duden-das-mannliche-geschlecht-verandert-6A6CDMFC57CCPWYT52CH54HN3E.html>.

Genderinklusive Sprache heute

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

- Christoph Ploß, CDU (15.12.22): „Es wird der Eindruck erweckt, die Frauen, ganz viele im Land wollten Gendersprache sprechen, kaum einer könne es noch erwarten, immer mehr zu gendern. Schauen Sie sich doch mal repräsentative Umfragen an! Es ist doch nicht so, dass immer mehr gendern wollen, sondern die Ablehnung der ideologischen Gendersprache steigt und steigt und steigt. Mittlerweile sind laut repräsentativen Umfragen 80 Prozent der deutschen Bevölkerung gegen die Gendersprache. Insofern kann man eines ganz klar sagen: Sie repräsentieren hier eine Minderheit, und wir als Union repräsentieren die Mehrheit.“
- Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode – 76. Sitzung. Berlin, Donnerstag, den 15. Dezember 2022, <https://dserver.bundestag.de/btp/20/20076.pdf>

Wenn diese Form in der Berichterstattung der Medien verwendet wird, finden Sie das ...?

■ sehr gut / gut ■ weniger / gar nicht gut

Die weibliche und die männliche Form werden zusammen genannt, wie z.B. "Kolleginnen und Kollegen":



Anstelle von Personenbezeichnungen werden Gruppenbezeichnungen verwendet, wie z.B. "das Publikum" statt "die Zuschauer":



Für Personengruppen werden geschlechtsneutrale Ausdrücke verwendet, wie z.B. "Studierende" statt "Studenten":



In geschriebenen Texten wird innerhalb eines Wortes vor die weibliche Endung ein Symbol gesetzt, ein Stern, Doppelpunkt, Unterstrich oder Schrägstrich, wie z.B. bei "Bürgerinnen" zwischen den Wortteilen "Bürger" und "innen":



Beim Sprechen wird innerhalb eines Wortes vor der weiblichen Endung eine kurze Pause gemacht:



Fehlende Werte zu 100 Prozent: "Weiß nicht / keine Angabe"

Quelle: WDR / infratest dimap • [Daten herunterladen](#)

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

WDR-Studie: So gendern die Deutschen, 06.02.2023:

<https://www1.wdr.de/nachrichten/gender-umfrage-infratest-dimap-100.html>

Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft

Anrede bei Amtsbezeichnungen

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

13. Dezember 1972

„*Frau Präsident*, ich übermittle Ihnen die Wünsche des Hauses und bitte Sie, diesen Platz einzunehmen.“

Deutscher Bundestag , 1. Sitzung, 13. Dezember 1972, S. 3,

<https://dip21.bundestag.de/dip21/btp/07/07001.pdf>. Vgl. Auch Anrede von Frauen im Bundestag, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, 2021,

<https://www.bundestag.de/resource/blob/849328/91a1686a4d825b58a2e41890d08a0889/WD-1-006-21-pdf-data.pdf>.



Anrede bei Amtsbezeichnungen

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

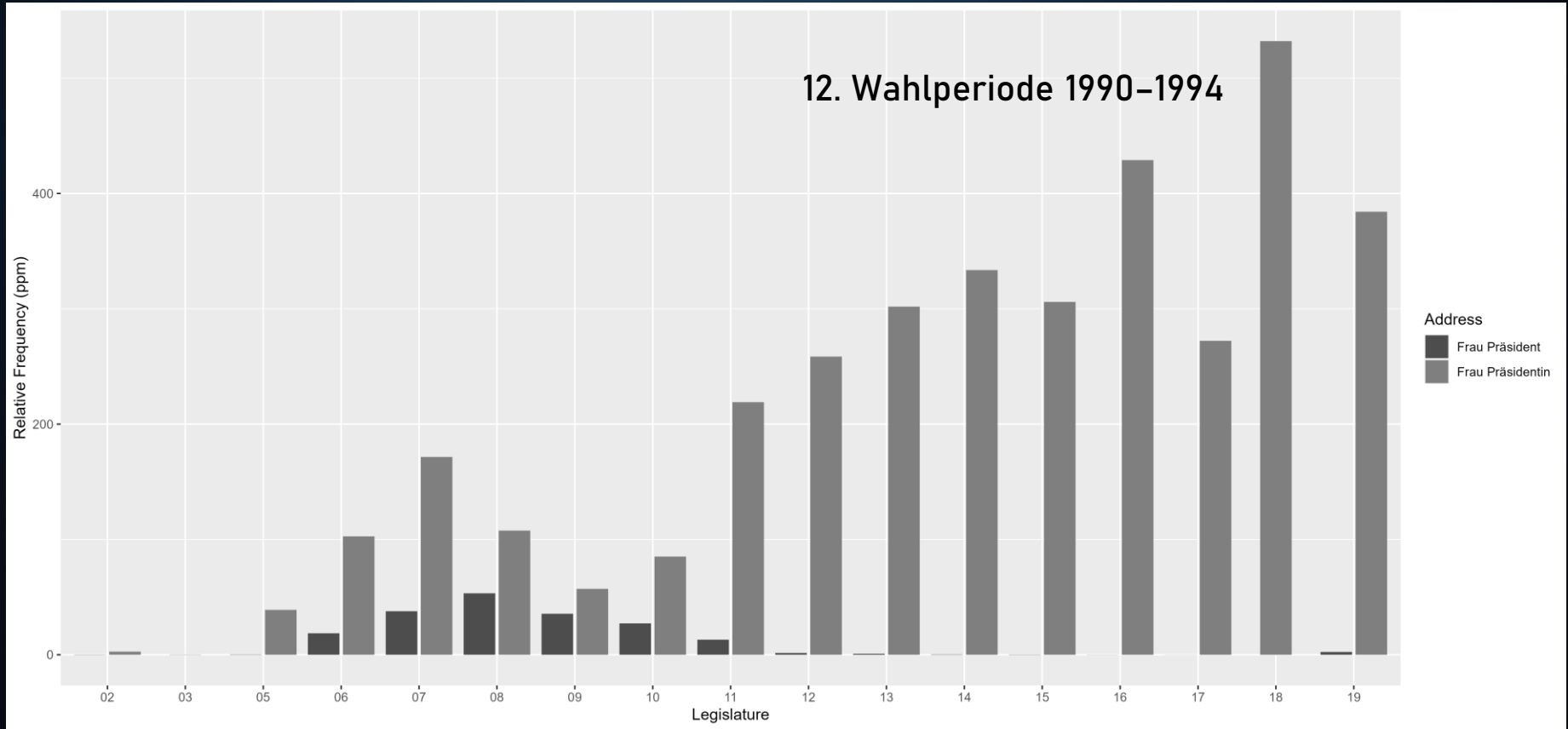
8. September 1988

„Vizepräsident Cronenberg: Das Wort hat *der Bundesminister* für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, *Frau Süßmuth*. (Frau Schmidt [Nürnberg] [SPD]: Das ist die *Bundesministerin!*) — *Frau Ministerin*, Sie haben das Wort.“

Deutscher Bundestag, Plenarprotokoll 11/96, 6559,

<https://dserver.bundestag.de/btp/11/11096.pdf>





Relative Häufigkeit von *Frau Präsident* bzw. *Frau Präsidentin* in den Plenardebatten des Deutschen Bundestags von 1953–2021 (Eigene Analysen)

Datengrundlage: Müller, M., Stegmeier, J., 2021. Korpus der Plenarprotokolle des deutschen Bundestags. Legislaturperiode 1-19. CQPWeb-Edition. [WWW Document]. Discourse Lab. URL <https://discourselab.de/cqpweb/>

Entwicklung genderinklusive Sprache

- 24. Juli 1991 Beschluss im Bundestag mit Stimmen der CDU/CSU und FDP:
„Die Bundesregierung wird aufgefordert, ab sofort in allen Gesetzentwürfen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften geschlechtsspezifische Benennungen/Bezeichnungen zu vermeiden und entweder geschlechtsneutrale Formulierungen zu wählen oder solche zu verwenden, die beide Geschlechter benennen.“

Entwicklung genderinklusive Sprache

- „Die korrekte Anrede und Bezeichnung von Frauen hat große Bedeutung für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der sozialen Wirklichkeit. Dies gilt insbesondere für die auf konkrete Sachverhalte und Personen bezogene Amtssprache.“
- Plenarprotokoll 12/132, 11525, <https://dserver.bundestag.de/btp/12/12132.pdf>.
- Unterrichtung durch die Bundesregierung. Maskuline und feminine Personenbezeichnungen in der Rechtssprache. Drucksache 12/1041, 07.08.1991, <https://dserver.bundestag.de/btd/12/010/1201041.pdf>.

Bundesratsbeschluss vom 7. Juni 1993

Die Gleichbehandlung von Frau und Mann in der Gesetzes- und Verwaltungssprache

Aufgrund des Antrags der BK vom 2. Juni 1993

Aufgrund der Ergebnisse des Mitberichtsverfahrens wird

beschlossen:

1. Bei Amts-, Funktions- und Berufsbezeichnungen sowie in Texten der Verwaltung, die sich nicht an Einzelpersonen richten (Berichte, Informationsschriften usw.), werden die Grundsätze der sprachlichen Gleichbehandlung mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Sprachmittel in allen drei Amtssprachen umgesetzt.
2. In allen drei Amtssprachen werden bei Neu- oder Nachdrucken Texte mit direktem Adressatenbezug (Ausweispapiere, Briefe, Formulare, Verfügungen usw.) persönlich oder neutral abgefasst, Vordrucke wenn nötig in für Männer und Frauen spezifischen Fassungen.
3. Neue Erlasse werden im Deutschen von der Bundesverwaltung nach den Grundsätzen der sprachlichen Gleichbehandlung vorbereitet.
4. Die einzelnen Sprachdienste der Bundeskanzlei erarbeiten und aktualisieren jeweils für die Sprache, für die sie zuständig sind, Richtlinien und Empfehlungen zur sprachlichen Gleichbehandlung der Geschlechter.
5. Die Bundeskanzlei erstattet dem Bundesrat Bericht, insbesondere über die Anwendbarkeit der Grundsätze in den einzelnen Bereichen.
6. PTT, SBB und ETH-Rat werden eingeladen, in ihrem Bereich entsprechende Massnahmen zu treffen.

- Schweizer Bundeskanzlei
- 1993 Beschluss zur „Gleichbehandlung von Frau und Mann in der Gesetzes- und Verwaltungssprache“

Wessen Stimme wird gehört?

- Weibliche Abgeordnete des Bundestags setzen sich für ihre eigene Bezeichnungen ein
- Haben selbst eine Stimme im Diskurs, müssen im Parlament gehört werden
- Neue Fäden im „Bezugsgewebe“

Wessen Stimme wird gehört?

- Bemühungen um sprachliche Gleichstellung war eng an die Erfolge der Frauenbewegung geknüpft
- in einzelnen Schritten und vielen Diskussionen erstritten
- Sozial und politisch motivierter Sprachwandel
- ‚change from above‘ vs. ‚change from below‘
- change from above: Ausbreitung von obere in die untere ‚Schichten‘, hohes Bewusstsein bei der Verwendung, Ausbreitung von formellen/schriftlichen Genres in informelle/mündliche

Unnatürlicher Sprachwandel?

- „Sehr altertümlich und geradezu romantisch wirkt Bayers Vorstellung, man könne beim Sprachwandel irgendwie zwischen ‚natürlichem‘ und ‚künstlichem‘ Wandel unterscheiden. Tatsächlich aber finden wir im Sprachwandel nicht nur viele scheinbar völlig zufällige Änderungen, sondern immer wieder auch Neuerungen, deren soziale Funktion unverkennbar ist.“ (Prestigesprachen, Nationalsprachen, ...)
- Dass „Intellektuelle sich um die Verbesserung ihrer Sprache kümmern und aktiv werden, hat eine lange Tradition“
- Haspelmath, Martin. „Ist Die Gender-Grammatik Biologisch Vorherbestimmt? Eine Antwort Auf Josef Bayer“. Hypotheses. *Diversity Linguistics Comment* (blog), 2019. <https://dlc.hypotheses.org/1730>.



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Genderinklusive Sprache heute

Entwicklung genderinklusive Sprache

- Feministische Linguistik kritisiert den Gebrauch schon seit den 1970er Jahren
- In den letzten Jahren verstärkte Dynamik durch #Metoo-Bewegung und stärkere Stimme queerer Menschen
- Seit 2009 neue Genderzeichen im Gebrauch, ab 2015 auch in Parteiprogrammen, auf Webseiten von Städten, in der Kulturszene, mittlerweile auch in der Presse
- 2017: Änderung im Personenstandsgesetz, „dritte Option“



Women's liberation movement in Washington, DC, August 26, 1970. *Don Carl Steffen/Gamma-Rapho/Getty Images*



Eleanor Formby: Why you should think twice before you talk about 'the LGBTQ community', *Shutterstock*.

Genderinklusive Sprache über Binarität hinaus

- *Bürger*innen* im Deutschen, der Mediopunkt, z.B. in der Form *candidat·e* im Französischen, im Spanischen Neuschöpfungen wie *-e* in der Endung statt *-o* und *-a*, zum Beispiel *les bomberes, les ministres*
- neue geschlechtsneutrale Pronomen in mehreren Sprachen: schwedische/norwegische *hen* oder das singularische *they* im Englischen, *sier* im Deutschen oder *iel* als Hybrid aus dem maskulinen *il* und dem femininen *elle* im Französischen
- Diese sprachlichen Mittel sind auffällig und ungewohnt, sodass sie auch jenen auffallen, die die schleichende Zurückdrängung des generischen Maskulinums vorher nicht bemerkt haben.
- Kristina Bedijs/Bettina Kluge/Dinah K. Leschzyk, „Wie gendern die anderen? Diskurse in Spanien, Brasilien und Frankreich“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 5–7 (2022), 43–48.

Genderinklusive Sprache über Binarität hinaus

- *Bürger*innen* im Deutschen, der *Mujer* im Französischen, im Spanischen *Ni* zum Beispiel *les bomberes, les m*
- neue geschlechtsneutrale Pronomina *hen* oder das singularische *they* im dem maskulinen *il* und dem feminin
- Diese sprachlichen Mittel sind auffällig, die die schleichende Zurückdrängung bemerkt haben.
- Kristina Bedijs/Bettina Kluge/Dinah K. Leschzyk, „Wie gendern die anderen? Diskurse in Spanien, Brasilien und Frankreich“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 5-7 (2022), 43-48.



Genderinklusive Sprache über Binarität hinaus

- Hier kommen nun – sozusagen als ideale Ausgangsbedingungen für einen „Sprachkampf“ – zwei Aspekte zusammen: Auf der einen Seite ist die Sicht, dass es nicht nur Männer und Frauen gibt, sondern dass sich die Welt bunter darstellt, wahrscheinlich nichts, was für viele schon eine Normalität darstellt.
- Zum anderen machen es die geschlechtsspezifischen Sprachen, die bei den Nomina grammatische Kategorien (maskulinum/femininum) zur Kennzeichnung von Geschlechtsidentitäten verwenden, und in denen auch im Pronominalsystem eine binäre Ordnung reflektiert wird, besonders herausfordernd.
- Es gibt keine „dritte Option“ im Grammatiksystem. Neutralisierungen und Umschreibungen bieten sich als geschlechtsneutrale Alternativen an, aber wenn diese nicht ausreichen, werden neue Kennzeichnungen verwendet
- Auseinandersetzung über Normen (Sprache als soziales Handeln)

Genderzwang?

Also | Streit an Hochschulen

Ich bin ein Opfer des Gendersternchens

Proteste nach Notenabzug: Der Fall des deutschen Studenten Lukas Honemann zeugt vom wachsenden Widerstand gegen sogenannte geschlechtergerechte Sprach-Vorschriften an Universitäten.

Michael Marti
Publiziert: 22.04.2021, 08:33



«Ich habe jetzt schon Angst»: Der Kasseler Student Lukas Honemann fürchtet Nachteile wegen seines Widerstandes gegen vermeintlich geschlechtergerechte Sprache.

Foto: PG

Stellungnahme der Uni Kassel vom 13.12.2021
„Bis heute liegt der Universität weder eine Beschwerde, noch ein Widerspruch gegen eine vermeintlich schlechtere Benotung aufgrund der Verwendung des generischen Maskulinums vor. Der Student hat das Thema ausschließlich über die Medien lanciert.“

<https://www.uni-kassel.de/uni/aktuelles-aus-der-universitaet/alle-meldungen/stellungnahmen-der-hochschule/stellungnahme-zur-verwendung-geschlechtergerechter-sprache-in-pruefungen-stand-12/2021>

<https://www.derbund.ch/ich-bin-ein-opfer-des-gendersternchens-592576705726>

Verein Deutsche Sprache will Betroffenen Prozesskosten bezahlen

Das sehen manche von der Zeitung Befragte anders. Frauke Kruckemeyer, Professorin für Landschaftsökologie und nachhaltige Raumentwicklung, sagte demnach, es sei „bedenklich, über eine von außen organisierte formale Maßnahme einen Sprachgebrauch zu reglementieren und darüber zu bestrafen“. Ein Professor, der nicht namentlich genannt werden wolle, sagte, das Thema Gendern sei „ein Wespennest“. Der Staatsrechtsprofessor Christoph Gröpl aus Saarbrücken mahnte sogar, das Vorgehen der Uni sei womöglich „rechtlich unvertretbar.“

Das dürfte der Vorsitzende des Vereins Deutsche Sprache freuen – Walter Krämer sagte der Zeitung, er hoffe darauf, dass ein Betroffener „den Mut“ aufbringe zu klagen. „Dann finanzieren wir einen Prozess bis zum Bundesverfassungsgericht.“

<https://www.welt.de/vermischtes/article229535073/Kassel-Student-benutzt-keine-genderneutrale-Sprache-Punktabzug.html>

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT

Streit ums Gendern: Professor in Halle fordert "Hochdeutsch" ein

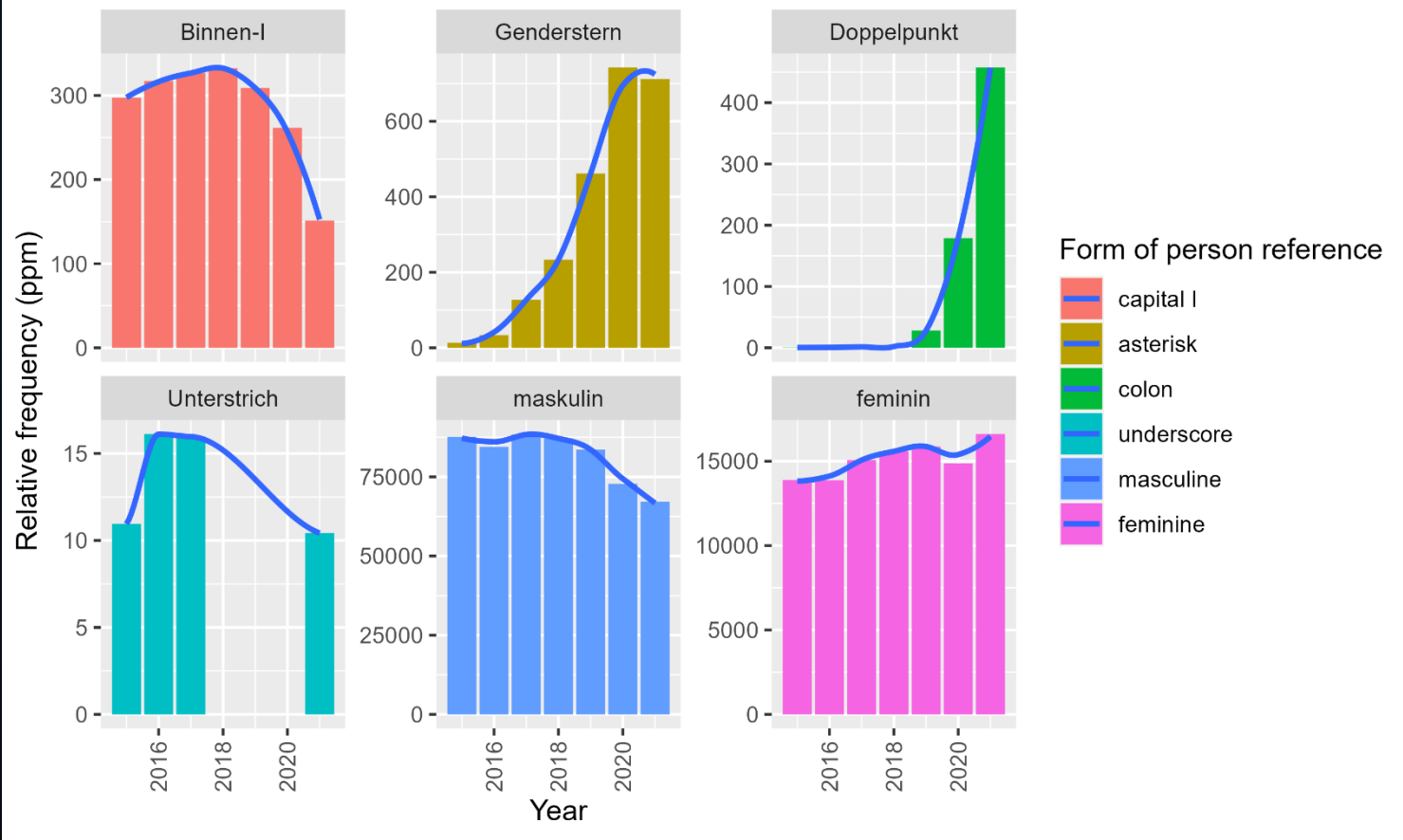
20. September 2022, 06:55 Uhr

An der Universität Halle-Wittenberg gibt es Streit über gendergerechte Sprache. Der Politikprofessor Jürgen Plöhn am Institut für Politikwissenschaft hat in seinen Veranstaltungen die Verwendung von nach seinen Worten "ideologisch geprägter" Gendersprache untersagt. In Arbeiten streicht er sie als sprachliche Fehler an. Gegen seine Bewertungspraxis regt sich Protest.

„In einem unauflöselichen Widerspruch begibt sich der VDS jedoch, wenn er einerseits eine Sprachpolizei [...]fordert, gegen die geschlechtergerechte Sprache aber damit argumentiert, dass es in diesem Bereich eben gerade keine Sprachpolizei geben dürfe, die die natürliche Erscheinungsweise des Deutschen manipuliere und entstelle. Sprachpolizei ja oder nein hängt also offenbar davon ab, wer sie rekrutiert und wogegen sie vorgehen soll.“

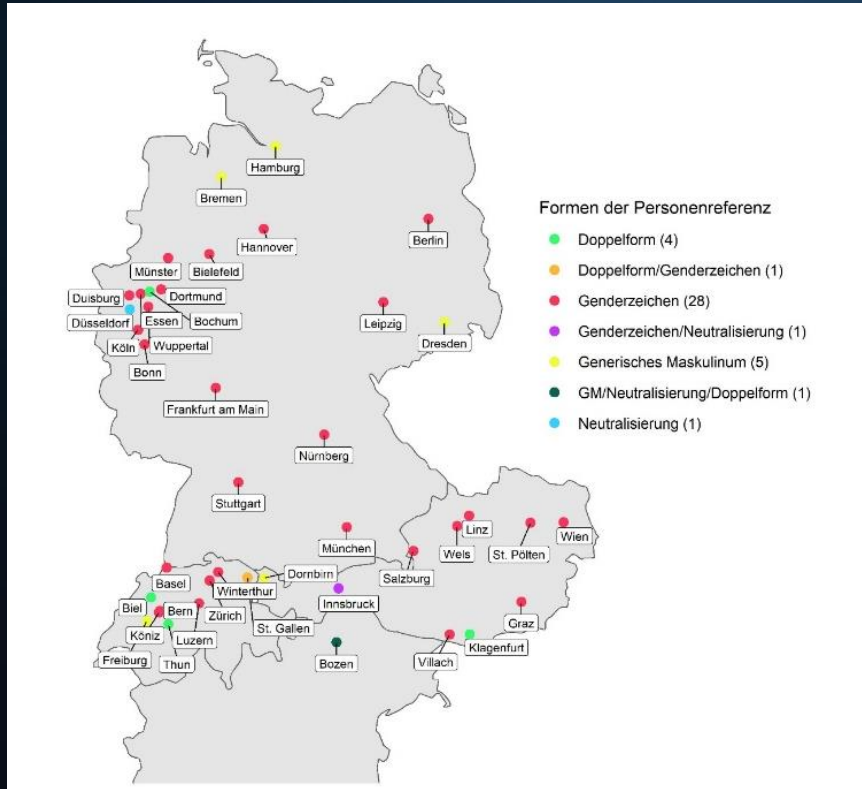
Lobin, Henning. *Sprachkampf: Wie die Neue Rechte die deutsche Sprache instrumentalisiert*. 1. Aufl. Berlin: Duden, 2021.

<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/halle/halle/uni-halle-gendern-sprache-streit-100.html>



Genderinklusive Sprache mit Genderzeichen ist deutlich häufiger geworden

Verbreitet sich über einzelne Register hinaus



Häufigste Formen der Personenreferenz auf der Unterseite „Stellenanzeigen“

Müller-Spitzer, Carolin, und Samira Ochs. „Geschlechtergerechte Sprache auf den Webseiten deutscher, österreichischer, schweizerischer und Südtiroler Städte“. *Sprachreport* 39, Nr. 2 (2023): 1–5. https://doi.org/10.14618/sr-2-2023_mue.

Kultusministerium verbietet Gendern per Erlass

von Carolin Fröhlich, MDR AKTUELL
Stand: 14. Juli 2023, 10:12 Uhr

VORLESEN



Sachsens Kultusministerium sagt Nein zu Gendersternen und Co.

Bildrechte: imago images/Christian Ohde

Gendern in Schule und Verwaltung: Welche Bundesländer es verbieten – und welche den Doppelpunkt nutzen

GENDERN



Kein Gendersternchen mehr im Abitur: Hessen verbietet Sonderzeichen bei der Reifeprüfung



Von Peter Hanack



Hanning Voigts

Bayern untersagt ab April das Gendern mit Sonderzeichen in Behörden. Hessen plant ein ähnliches Verbot, ist aber noch nicht soweit. Nur das Kultusministerium ist jetzt schon mal vorgeprescht.

Artikel anhören • 6 Minuten

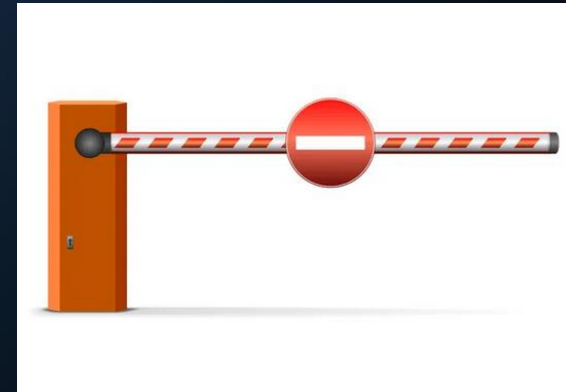
Seitdem Sachsen das Genderverbot mit Sonderzeichen wie dem Doppelpunkt im Wortinneren auf den Schriftverkehr mit Vertragspartnern ausgeweitet hat, wird das Thema erneut stark diskutiert. Sachsen ist jedoch nicht das einzige Bundesland, das ein Verbot ausgesprochen hat. So machen es die restlichen Bundesländer.



Neele Schomburg
15.07.2023, 00:00 Uhr



- Verbot genderinklusive Sprache mit Sonderzeichen in verschiedenen Bundesländern (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen, Bayern)



Kultusministerium verbietet Gendern per Erlass

VORLESEN

von Carolin Fröhlich, MDR AKTUELL

Stand: 14. Juli 2023, 10:12 Uhr



Sachsens Kultusministerium sagt Nein zu Gendersternen und Co.

Bildrechte: Imago Images/Christian Ohde

Gendern in 5 Bundesländern Doppelpunkt



▶ Artikel anhören

Seitdem Sachsen d
im Wortinneren au
hat, wird das Ther
einzigste Bundeslan
restlichen Bundesl



Neele Scho
15.07.2023,

- Verbot genderinklusive Sprache mit Sonderzeichen in verschiedenen Bundesländern (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen, Bayern)
- Sachsen: Genderverbot gilt auch für Dritte

b) Führen Dritte die Kommunikation in eigenem Namen (etwa mit eigenem Briefkopf, eigener Signatur, eigenem Logo etc.) soll im Vorfeld nach Möglichkeit darauf hingewirkt werden, dass entsprechend verfahren wird.

3. Rechtsverkehr mit Dritten

Zukünftig werden im Rechtsverkehr mit Dritten, soweit diesen durch SMK oder LaSuB eine Kommunikation im Schulsystem ermöglicht wird, regelmäßig sog. Genderklauseln in (Zuwendungs-)Bescheiden als Auflage¹ und in Verträge aufgenommen. Entsprechende Formulierungen werden auch der SAB empfohlen:

Das SMK wirkt in Umsetzung des verfassungsrechtlichen Bildungsauftrags auf die Einhaltung der Amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung hin. Der Zuwendungsempfänger soll daher in seinen Veröffentlichungen und öffentlichen Verlautbarungen, jeweils soweit sie auf dieses Projekt bezogen sind, eine geschlechtergerechte Sprache und Schreibung verwenden, stets jedoch innerhalb von Wörtern unter Ausschluss von Sonderzeichen (z. B. Asterisk, Doppelpunkt, Unterstrich) und des Großbuchstabens „I“ (Auflage).

Ziel der Klauseln ist es, dafür zu sorgen, dass vom SMK geförderte schulbezogene Texte des Zuwendungsempfängers/Vertragspartners nicht in Widerspruch zur Amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung geraten und somit zu Verunsicherung in der Schülerschaft führen.

Mit freundlichen Grüßen



*Bayern untersagt ab April das Gendern mit Sonderzeichen in Behörden.
Hessen plant ein ähnliches Verbot, ist aber noch nicht soweit. Nur das
Kultusministerium ist jetzt schon mal vorgeprescht.*

Wiesbaden. Hessens Abiturienten und Abiturientinnen dürfen in der Prüfung keine Sonderzeichen wie Doppelpunkt, Sternchen oder Unterstrich nutzen. Andernfalls werde dies als Fehler angestrichen, teilte ein Sprecher des Kultusministeriums am Mittwoch auf Anfrage der FR mit. Ansonsten weiß die Landesregierung noch nicht, wie sie das Genderverbot umsetzen will.

Frankfurter Rundschau, 20.03.2024, 19:32
Uhr

Von: [Peter Hanack](#), [Hanning Voigts](#)

<https://www.fr.de/rhein-main/landespolitik/hessen-viele-offene-fragen-beim-geplanten-genderverbot-92902946.html>

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Texte seien „schlechter lesbar“

Regierungssprecher Tobias Rösmann teilte mit, die Landesregierung orientiere sich an den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung, die keine Schreibweisen mit Sonderzeichen vorsähen. Solche Schreibweisen machten Texte schlechter lesbar und seien im Hinblick auf Spracherwerb oder Barrierefreiheit „problematisch“. Die von der Regierung geplante Klarstellung habe zum Ziel, die Vorschläge des Rats „zum alleinigen Maßstab zu machen“.

Plenardebatte 15.12.2022

- Christoph Ploß, CDU: „Wir sagen ganz klar: Keine Gendersprache in öffentlichen Einrichtungen! (Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD) Wie soll eigentlich Integration funktionieren, wenn Sie sagen, ein Syrer, ein Afghane, die nach Deutschland kommen, sollen Gendersprache lernen? Die sollen die deutsche Sprache lernen! [...] Und insofern müssen wir auch hier sagen: Wer für gute Integration ist, der muss für deutsche Rechtschreibung und für deutsche Grammatik sein und nicht für Gendersprache.“
- Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode – 76. Sitzung. Berlin, Donnerstag, den 15. Dezember 2022, <https://dserver.bundestag.de/btp/20/20076.pdf>

Plenardebatte 21.6.2023

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Mariana Iris Harder-Kühnel (AfD): „Die Gendersprache ist verwirrend und nicht praxistauglich. Sie grenzt Menschen aus; denn es ist nachgewiesen, dass die Gendersprache für Millionen von Menschen mit Lese-Rechtschreib-Schwäche oder mit Seh- und Hörbehinderung eine zusätzliche Hürde bildet, übrigens auch für integrationswillige Migranten, denen das Erlernen der deutschen Sprache und damit die Integration erschwert wird. Deshalb lehnt auch der Rat für deutsche Rechtschreibung das Gendern ab.“

Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode – 111. Sitzung. Berlin, Mittwoch, den 21. Juni 2023; <https://dserver.bundestag.de/btp/20/20111.pdf#P.13596>, 13596.



Hamburger Volksinitiative „Schluss mit Gendersprache in Verwaltung und Bildung“

„Gendersprache benachteiligt bildungsferne und sprachbehinderte Menschen, also insbesondere Blinde, Gehörlose, Legastheniker und Menschen mit geistiger Behinderung. Gendersprache erschwert die sprachliche Integration von Migrant*innen.“

<https://vds-ev.de/aktionen/aufrufe/hamburger-volksinitiative-schluss-mit-gendersprache-in-verwaltung-und-bildung/>

Argumente für Genderverbote

- Interessen der Mehrheit
- Beschlüsse des Rats für Deutsche Rechtschreibung
- Zusätzliche Hürden für Lernende (Verständlichkeit)
- Mangelnde Barrierefreiheit
- Werden diese Stimmen gehört?



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Rat für deutsche Rechtschreibung

Rat für deutsche Rechtschreibung

- Genderzeichen gehören nicht zum Kernbestand der Orthografie, werden aber im Passus „Sonderzeichen“ im Regelwerk erwähnt
- Geschlechtergerechte Sprache soll Anwendung finden, aber Verständlichkeit von Texten nicht beeinträchtigt werden
- Erläuterungen und Begründungen zum Ergänzungspassus „Sonderzeichen“ im Amtlichen Regelwerk, Beschluss des Rats für Deutsche Rechtschreibung, 15.12.2023:
https://www.rechtschreibrat.com/DOX/rfdr_PM_2023-12-20_Geschlechtergerechte_Schreibung_Erlaeuterungs-Begrueundungspapier.pdf

Rat für deutsche Rechtschreibung

- „In den höheren Schulstufen können dann auch die Entwicklungen der geschriebenen Sprache der letzten Jahre mit den Sonderzeichen im Wortinnern und zwischen Wörtern zur Kennzeichnung einer geschlechtsübergreifenden Schreibintention thematisiert und reflektiert werden. Vorgaben für die Bewertungspraxis liegen in der Zuständigkeit der Schulpolitik und obliegen nicht dem Rat für deutsche Rechtschreibung. Ob in diesem Sinne ggf. eine „rezeptive Toleranz“ als eine schulpolitische Handlungsoption zu betrachten ist, obliegt ebenfalls den verantwortlichen staatlichen Stellen. Der Rat für deutsche Rechtschreibung wird die weitere Schreibentwicklung beobachten, denn geschlechtergerechte Schreibung ist aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und der Schreibentwicklung noch im Fluss.“
- <https://www.rechtschreibrat.com/geschlechtergerechte-schreibung-erlaeuterungen-begrueundung-und-kriterien-vom-15-12-2023/>

RECHTSCHREIBRAT

Dem Genderstern ist der Weg bereitet

VON PETER EISENBERG · AKTUALISIERT AM 20.08.2023 · 14:36



Plötzlich werden Genderzeichen den Sonderzeichen zugerechnet, mit denen sie eigentlich nichts zu tun haben. Der Rechtschreibrat entzieht sich seiner Verantwortung. Ein Gastbeitrag.

Die Sitzung des Rechtschreibrates vom 14. Juli 2023 in Eupen stieß auf ein ungewöhnlich starkes Medienecho. Einer der Gründe war die Ankündigung des Rates, er werde zum Ende der im Dezember ablaufenden Amtsperiode die Neufassung des amtlichen Regelwerks abschließen und den zuständigen staatlichen Stellen zur Bestätigung vorlegen.

»Der Rechtsschreibrat hat klargestellt, dass Genderzeichen nicht einfach als Rechtschreibfehler gewertet werden sollten.«

Interview mit Henning Lobin im „Spiegel“, 16.07.2023

- Beschluss in Bayern: „Mehrgeschlechtliche Schreibweisen durch Wortbinnenzeichen wie Genderstern, Doppelpunkt, Gender-Gap oder Mediopunkt sind nun ausdrücklich unzulässig. Das gilt unabhängig von etwaigen künftigen Entscheidungen des Rates für deutsche Rechtschreibung zu der Frage der Verwendung von Sonderzeichen.“
- <https://www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettsitzung-vom-19-maerz-2024/>

Argumente für Genderverbote

- Interessen der Mehrheit
- Beschlüsse des Rats für Deutsche Rechtschreibung
- Zusätzliche Hürden für Lernende (Verständlichkeit)
- Mangelnde Barrierefreiheit
- Werden diese Stimmen gehört?

The background of the slide is a close-up, slightly blurred photograph of a fishing net. The net's mesh is composed of numerous thin, light-colored lines that create a complex, overlapping pattern. The lighting is dramatic, with some areas appearing bright and others in deep shadow. In the upper right corner, there is a logo for 'IDS' and the text 'LEIBNIZ-INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE'. A solid red horizontal banner spans the width of the slide, positioned in the lower half, containing the main title 'Gendern & Lernende' in white text.

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Gendern & Lernende

Typische Herausforderungen für Lernende des Deutschen?

- Zu wenig Forschung mit Deutschlernenden
- Mittelbar über zugehörige Forschung und Lehrende
- Indirekte Rede, trennbare Verben, Verbletzstellung, Artikelzuweisung
- „Deutsch gilt gemeinhin als schwierige Sprache, und tatsächlich weist das Deutsche in vielen Bereichen eine eigene Komplexität auf – sei es in der Phonetik, der Wortschreibung oder der Wortstellung im Satz, um nur drei zu nennen.“ (49–50)

Peuschel, Kristina. „Gendergerechte Sprache aus der Perspektive des Lehrens und Lernens“. *APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte* 5–7 (2022): 49–54.

Rahmencurriculum Integrationskurse Deutsch

- „Für die Kategorie "Gender" wird beispielsweise das Wissen um Gleichberechtigung der Geschlechter oder die Sensibilisierung für "potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen und Intersexuellen (LGBTI), z.B. in Bezug auf gleichgeschlechtliche Lebensweisen" im Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache angegeben. Ohne die explizite oder implizite Verwendung von gendergerechter Sprache können diese Themen in einem Sprachkurs kaum angemessen bearbeitet werden.“

Peuschel, Kristina. „Gendergerechte Sprache aus der Perspektive des Lehrens und Lernens“. *APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte* 5-7 (2022): 49-54, 52.

Goethe-Institut

- „Das Goethe-Institut etwa macht die Details im Unterricht vom jeweiligen Sprachniveau abhängig: »Wir bereiten unsere Sprachkursteilnehmer*innen mit unserem Unterricht darauf vor, die tatsächlich in Deutschland verwendete Sprache zu verstehen«, wird Sprecherin Viola Noll von der Nachrichtenagentur dpa samt Gendersternchen zitiert. Ab einem bestimmten Niveau gehörten dazu regionale oder fachsprachliche Eigenheiten sowie die verschiedenen Formen des Genders. »Unsere Erfahrung ist: Wer unregelmäßige Verben gemeistert hat, der versteht auch schnell, was ein Gendersternchen bedeuten soll.«“
- *Der Spiegel*. „Gendersterne kaum in Lehrmaterialien für Deutsch als Fremdsprache vorhanden“. 10. August 2021, Abschn. Panorama. <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/gendersterne-kaum-in-lehrmaterialien-fuer-deutsch-als-fremdsprache-vorhanden-a-8b9a60a7-c864-4746-8cef-66aad33a80a>.

Wessen Stimme wird gehört?

- „Aus sprachdidaktischer Sicht gibt es für den Kontext des Deutschlernens keinen Grund, gendergerechte Sprachverwendung nicht auch als Lerngegenstand anzusehen und zu etablieren.“
Peuschel, Kristina. „Gendergerechte Sprache aus der Perspektive des Lehrens und Lernens“. *APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte* 5-7 (2022): 54.
- Forschungen im Bereich DaF/DaZ werden kaum rezipiert
- Was sind echte Herausforderungen bei gendergerechter Sprache und welche gender-inklusive Schreib-/Sprechweisen sind eher leicht zu vermitteln?

Verständlichkeit

- Es gibt nicht *die* verständliche Sprache; auch in anderen Bereichen werden Regeln Leichter oder Einfacher Sprache nicht auf reguläre Texte übertragen („Verständlichkeit ist relativ“)
- Genderzeichen als (meta)pragmatische Zeichen: „Es geht um Signale der Sympathie und des Respekts, der Wertschätzung und Höflichkeit, mit denen wir auf den anderen einen entsprechenden ‚Eindruck machen‘.“
- „Verständlichkeit sollte nicht Angemessenheitskriterien wie Wertschätzung, Respekt und Höflichkeit außer Kraft setzen.“
- Feilke, Helmuth. „Gendern mit Grips statt Schreiben in Gips. Praktische Argumente für ein flexibles Gendern“, 2023. https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/fachwelten/deutsch/blog-downloads/Gendern_Essay-Fassung.pdf, 1.
- Hennig, Mathilde. „Zum Stand des Genderns am Ende der dritten Amtsperiode des Rats für deutsche Rechtschreibung. Ein Kommentar“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 52, Nr. 1 (2024): 212–26. <https://doi.org/10.1515/zgl-2024-2009>, 22.

Argumente für Genderverbote

- Interessen der Mehrheit
- Beschlüsse des Rats für Deutsche Rechtschreibung
- Zusätzliche Hürden für Lernende (Verständlichkeit)
- Mangelnde Barrierefreiheit
- Werden diese Stimmen gehört?

The background of the slide is a close-up, slightly blurred image of a fishing net. The net's mesh is composed of many thin, light-colored lines that create a complex, grid-like pattern. The lighting is dramatic, with some areas appearing bright and others in deep shadow, giving the net a three-dimensional feel. In the upper right corner, there is a logo for IDS (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache) and the full name of the institute. A solid red horizontal banner spans the width of the slide in the lower third, containing the main title in white text.

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Gendern & Barrierefreiheit

Statement des DBSV-Geschäftsführers Andreas Bethke

„Unsere favorisierten Lösungen sind Formulierungen, die kein Geschlecht ausschließen wie bei *Team*, oder die Beidnennung wie in *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*. Leider wird die zweite Lösung nicht allen Geschlechtsidentitäten gerecht. Bisher gibt es unter den Menschen, die sich weder als männlich noch als weiblich einordnen, keinen Konsens darüber, wie gegendert werden soll. Wenn sich jedoch die maßgeblichen Organisationen dieser Menschen auf einen gemeinsamen Vorschlag dazu einigen würden, wäre das für uns ein gewichtiger Grund, unsere Position zum Gendern auf den Prüfstand zu stellen – schließlich sind auch wir eine Selbsthilfevereinigung und respektieren deshalb, wenn Menschen in eigener Angelegenheit entscheiden wollen.“

<https://www.dbsv.org/gendern.html#barrierefreiheit>

„Menschen mit Behinderungen, mit unterschiedlichen geschlechtlichen Identifikationen, unabhängig von ihrem biologisch zugeordneten Geschlecht sowie binäre Personen, sprechen sich, vertreten von ihren Organisationen der Selbstvertretung, für die Verwendung des Asterisks aus.“



Empfehlung zu gendergerechter, digital barrierefreier Sprache - eine repräsentative Studie

- Studie der Überwachungsstelle des Bundes für digitale Barrierefreiheit: <https://www.bfit-bund.de/DE/Publikation/empfehlung-gendergerechte-digital-barrierefreie-sprache-studie-koehler-wahl.html>
- Koehler, Stefanie, und Christina Janßen. „Gendergerechte digital barrierefreie Sprache: Ein Follow-Up zur Empfehlung der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit in der Informationstechnik im rechtlichen und gesellschaftspolitischen Kontext“. Aus *Forschung und Praxis* 2023, Nr. 2 (2023): 33–38.

Worum geht es eigentlich?

- Die vorgebrachten Argumente scheinen nicht der Kern zu sein
- Die eigentlich Betroffenen werden nicht gehört, haben kaum Stimme im Diskurs

The background of the slide is a close-up, slightly blurred photograph of a fishing net. The net's mesh is composed of numerous thin, light-colored lines that create a complex, overlapping pattern. The lighting is dramatic, with some areas appearing bright and others in deep shadow. In the upper right corner, there is a vertical line separating the logo from the text. At the bottom of the slide, a solid red horizontal banner spans the entire width, containing the title text in white.

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Der Stern des Anstoßes

Worum geht es?

- Sprache hat immer eine individuelle und eine kollektive Komponente
- Auf diesem common ground hat sich etwas bewegt, kulturelle Veränderungen spiegeln sich hier („Bezugsgewebe“)
- Genauso wie die Sprache selbst wandeln sich dementsprechend auch die sprachlichen Normen und damit die Frage, was ‚gut‘ und ‚richtig‘ ist, kontinuierlich.
- Sprachliche Normen sind „wertebezogen: Sie stellen eben nicht nur – gewissermaßen wertfrei – dar, was sich aus häufigem Sprachgebrauch als Regeln destillieren lässt. Normen sind immer auch Werte eingeschrieben, d.h. in ihnen wird zugleich das (system)richtige, (situations)angemessene und in diesem Sinne Legitime und Legale zum Ausdruck gebracht.“
- Hundt, Markus (2009): Normverletzungen und neue Normen. In: Marek Konopka/Bruno Strecker, (Hg.): Deutsche Grammatik - Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin; New York, 117–140.
- Müller-Spitzer, Carolin. „Gendergerechter Sprachgebrauch. Ein komplexes Feld für die Aushandlung von ‚richtig‘ und ‚gut‘“. *Der Deutschunterricht* 2022, Nr. 4 (2022): 39–49.

Wessen Stimme wird gehört?

- Nicht die Stimmen, die als Argument angeführt werden
- Es wird über die Gruppen gesprochen, nicht mit ihnen
- Minderheitenschutz?
- Interessen junger Menschen?
- Eine konstruktive Diskussion ist so nicht möglich: Aber ist sie überhaupt gewollt?

MANN FRAU DIVERS?

ES GIBT
NUR ZWEI
GESCHLECHTER
KEIN GELD FÜR GENDER-GAGA!

Afd
KV Heidelberg

Afd

KINDERSEELN
SCHÜTZEN!

Afd
KV Heidelberg

Afd

Hamburger Volksinitiative „Schluss mit Gendersprache in Verwaltung und Bildung“

- „Für Mertens selbst geht es in der Debatte um das Gendern um weit mehr als um die Sprache. Sie spricht von „PR-Maßnahmen der LGBTQ-Bewegung“. Ihrer Ansicht nach sei es eine Tatsache, „dass sich normalerweise Männer und Frauen zum anderen Geschlecht hingezogen fühlen“. Und dann sagte sie: „Wenn wir jetzt alle schwul, lesbisch und trans werden sollen, dann ist die Evolution zu Ende.“
- Gefeller, Elisabeth: Gendern ist für die Initiative „feministische Propaganda“. IN. Hamburger Abendblatt, 07.02.2023;
<https://www.abendblatt.de/hamburg/article237579005/gendern-ist-fuer-hamburger-initiative-feministische-propaganda.html>



Sabine Mertens empfiehlt Menschen, die sich vom generischen Maskulinum nicht angesprochen fühlen, "an der eigenen Präsenz zu üben".

Foto: Marcus Brandt/ dpa

Hamburger Volksinitiative „Schluss mit Gendersprache in Verwaltung und Bildung“



Möglichkeit neuer Allianzen

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

- Bezugsgewebe hat sich verändert
- Für Rechtspopulisten ein Thema, mit dem sie neue Allianzen schmieden können
- Bürgerliche Parteien übernehmen rechte Diskursstrategien
- De Nève 2024: "Politische Beobachtungen und wissenschaftliche Studien zeigen, dass dieses Verhalten kontraproduktiv ist und die Rechtspopulist*innen und Antidemokrat*innen weiter stärkt"
- Dietze, Gabriele, und Julia Roth. „Right-Wing Populism and Gender: A Preliminary Cartography of an Emergent Field of Research“. In *Right-Wing Populism and Gender*, 7–22. transcript Verlag, 2020.
<https://doi.org/10.1515/9783839449806-001>, 14.
- <https://www.gew-nrw.de/neuigkeiten/detail/genderverbot-in-sachsen-und-sachsen-anhalt-blick-auf-die-bildungseinrichtungen>

Möglichkeit neuer Allianzen

IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

- Heidi Reichinnek, Die Linke: „Sie versuchen, Ihre menschenverachtende Ideologie noch irgendwie anschlussfähig zu machen, und da Gendern für viele Menschen ungewohnt ist und sie es auch nicht machen wollen, ist das ein Lieblingsthema der AfD. Es ist übrigens total okay, nicht gendern zu wollen. Sprache ändert sich mit der Zeit, nicht durch Zwang, und den gibt es auch nirgends, egal wie oft Sie das behaupten.“
- Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode – 76. Sitzung. Berlin, Donnerstag, den 15. Dezember 2022, <https://dserver.bundestag.de/btp/20/20076.pdf>



IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Zum Schluss

Pluralismus aushalten

- Toleranz: Keine Gendergebote und keine Genderverbote
- Gendern als eine Form von Respektkommunikation begreifen, für die Freiwilligkeit zentral ist
- ‚principle of charity‘
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache plädiert für gegenseitige Toleranz beim Thema „Gendern“. Pressemitteilung 02.08.2022, <https://www.ids-mannheim.de/aktuell/presse/pressemitteilungen/pm-02082022/>
- Feilke, Helmuth. „Gendern mit Grips statt Schreiben in Gips. Praktische Argumente für ein flexibles Gendern“, 2023. https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/fachwelten/deutsch/blog-downloads/Gendern_Essay-Fassung.pdf.

Hannah Arendt: Vita activa

„Das Faktum der Pluralität der Menschen – als einer Vielzahl von Menschen, die Verschiedene sind – korrespondiert mit einer Pluralität von Perspektiven auf die soziale Wirklichkeit, die der einfachen Tatsache entspringt, dass jede und jeder einen nur ihr/ihm eigenen Ort der Welt hat. Aber, und das ist für Arendt entscheidend: nur in der aktiven Auseinandersetzung mit Anderem entfaltet und konstituiert sich die Pluralität der Menschen, weil sich das „Wer einer ist“ und „Wer wir sind“ im Sprechen und Handeln offenbart: „Wir müssen erscheinen, sehen und gesehen werden, hören und gehört werden“. [Arendt 1992, 89])

Meints-Stender, Waltraud. „Politik und Sprache – Anmerkungen zum Verständnis von Handeln und Sprechen bei Hannah Arendt“. In *Politik und Sprache: Handlungsfelder politischer Bildung*, herausgegeben von Ingo Juchler, 23–30. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2020.

https://doi.org/10.1007/978-3-658-30305-1_3. 29.





IDS

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!